13. Folge von M. Schwaller, Pfr.

Der missglückte Sodbrunnen der Käserei Bösingen

Im Jahre 1890 war die alte St. Syrus -Kirche gekauft worden, um an deren Stelle eine Käserei zu bauen. Nun musste auch noch für genügend Wasser gesorgt werden. Man entschloss sich auf dem Platz vor dem Käsereigebäude einen grossen Sodbrunnen zu graben, Wasserschmecker hatten dort genügend Wasser festgestellt.
Begeistert und frohgemut ging man an die Ausführung des Planes. Die Arbeit wurde einem erfahrenen Brunnengräber aus Kriechenwil übergeben. Tüchtig und fachgerecht arbeitete der Brunnengräber und sein Sohn an der Erstellung des Sodbrunnens. Schon bald stellten sich aber erste Schwierigkeiten ein. Die ausgegrabene Öffnung drohte wieder einzustürzen. Man musste stark verbauen und Wehren errichten. Je tiefer gegraben wurde umso beängstigender wurde die Gefahr des Einsturzes. Die Ketten im Dorf wurden zusammensucht, die Seile herbeigeschafft, mit Balken und Brettern wurden Wehren errichtet und mit all diesen Befestigungsarbeiten gelang es den Sod bis etwa 30 Schuh, das sind ungefähr 10 meter tief auszugraben. Die Brunnengräber waren ausgestiegen um das Zimmis einzunehmen. Aber die ganze Angelegenheit schien ihnen nicht mehr gemütlich. Zudem behaupteten sie in der Tiefe von diesen 10 Metern hätten sie eine schwarze Kröte gefunden. Abergläubisch wie sie waren, behaupteten sie die Kröte in dieser Tiefe bedeute nichts Gutes, aus der ganzen Sache würde nichts werden. Der Vater weigerte sich nochmals hinunterzusteigen und weiter zu arbeiten. Vater und Sohn sassen noch ganz trübselig bei ihrem Zimmis, da hörten sie plötzlich ein Poltern und Fallen, ein Rutschen und Krachen. Aufgeschreckt sprangen sie zum Sodloch. Welche Bestürzung! Alles war zerstört, zusammengestürzt. Balken, Bretter, Ketten und Seile waren begraben und zugeschüttet. Die ganze schwere Arbeit war umsonst gewesen. Der Plan hier zu einem Sodbrunnen zu kommen, musste aufgegeben werden. Der Boden wurde ausgeglichen und geebnet. Alle die Materialien aber sowie sie nicht verfault sind, sollen noch heute dort im Boden vergraben liegen. Das Wasser für die Käserei wurde von einem andern Orte dann hergeleitet.
Diese Begenheit hat mir seinerzeit Joseph Zollet slg. erzählt, wie ich sie auch in der Schrift "Die zwei Kirchen von Bösingen" aufgenommen habe.